

„Die fragile Tuschfeder folgt dem Autor“

Kunstaussstellung:

Die Annäherung von Max P. Haering an den öffentlichkeitsscheuen Autor Thomas Pynchon

Von Brigitte Pöschl

Krumbach Thomas Pynchon? Nie gehört! Mit dieser Antwort kann man rechnen, obwohl der US-amerikanische Schriftsteller ein bedeutender Vertreter der Gegenwartsliteratur ist, große Bedeutung in der Forschung findet und eine weltweite Fan-Gemeinde hat. Die Fähigkeit eines Pynchon-Fans sich durch schwierige Texte zu beißen, muss jedoch enorm sein. Natürlich findet der Autor, der oft mit James Joyce verglichen wird, deshalb nur vereinzelt Leser.

Thomas Pynchon? Nie gesehen! Mit dieser Antwort muss man rechnen. Die Scheu des Schriftstellers vor der Öffentlichkeit hat mittlerweile Kult-Status erreicht. Seit 1963 wurde kein einziges Bild mehr von ihm veröffentlicht. Es ist kaum zu glauben, dass sich die Medien an seinen Wunsch, unerkannt zu bleiben, halten.

Technisch ausgereift

Was hat Thomas Pynchon nun ausgerechnet mit dem Krumbacher Literaturherbst und dem Mittelschwäbischen Heimatmuseum zu tun? Dem Gingenener Künstler Max P. Haering ist es gelungen, die Ideenwelt des Autors mit seinen Illustrationen nachzuerzählen. „Zeichnungen - und was für welche: altmeisterlich, technisch ausgereift, tragen sie die persönliche Handschrift des Künstlers“, schwärmt Museumsleiter Thomas Heitele in seiner Begrüßung.

Doch die altmeisterliche Perfektion stellt keine fest gefügte Welt dar. „Zerbrechen unsere gewohnten Denkmuster im Roman, so sind auch die Bilder aus vielen Fragmenten hergestellt. Die fragile Tuschfeder folgt dem Autor in die selben Regionen der Fantasie“, führt der Künstler Florian Arnold, der die Eröffnungsrede hält, in das Werk von Max P. Haering ein.

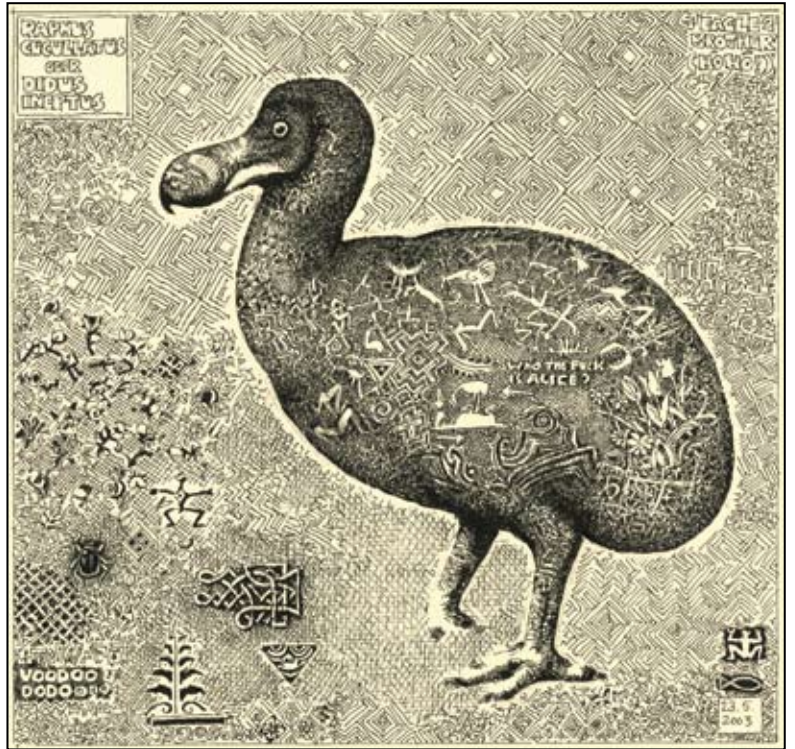
Ein Beispiel dazu soll ein Bild zu dem Roman „Die Enden der Parabel“ sein, der sich mit dem letzten Jahr des 2. Weltkrieges und der Nachkriegszeit auseinandersetzt. Es zeigt einen Flüchtlingsstrom, der über die zugefrorene Ostsee vor der russischen Armee flieht. Eingeschoben ist ein Wikingerschiff. Was haben nun die Wikinger-Überfälle mit dem Sturm der Roten Armee zu tun, mag sich der Betrachter fragen. Ein Bild im Bild - man kennt das als Fenster vom PC-Monitor oder auch von Comics - scheint auf eine Antwort hinzuweisen: Es zeigt Bäume, stilisiert wie gotisches Maßwerk. Man entdeckt einen Text in der Grafik: „Bäume können nicht weglaufen.“ Wieder eine Irritation! Doch dann beginnt man zu verstehen: Was bedeutet für die Opfer die Frage nach den Ursachen eines Überfalls schon im Vergleich zu dem, was sie erleben müssen.

Unvoreingenommenheit verlangen diese Bilder, wenn man sich auf sie einlässt. Was sie bieten, ist eine Tür zur eigenen Assoziation und die Freude an meisterlich gefertigten Zeichnungen.

Quelle: Mittelschwäbische Nachrichten
Medienarchiv Augsburgener Allgemeine
Datum: 20.09.2008



Zeichnungen von Max P. Haering
aus der Ausstellung im
Mittelschwäbischen Heimatmuseum
copyright: Max P. Haering





Max P. Haering bei der Eröffnung im Mittelschwäbischen Heimatmuseum
18.9.2008, Foto: Mennel



Max P. Haering und Florian L. Arnold der eine Einführung ins Werk
von Haering und Pynchon gab.
18.9.2008, Foto: Mennel